

Citation style

Scheibelreiter, Georg: Rezension über: Eckart Henning, *Auxilia Historica. Beiträge zu den Historischen Hilfswissenschaften und ihren Wechselbeziehungen*, Köln: Böhlau, 2015, in: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung*, 123 (2015), 2, S. 558, DOI: 10.15463/rec.1189719153

MITTEILUNGEN
—
DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG

copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Eckart HENNING, *Auxilia Historica*. Beiträge zu den Historischen Hilfswissenschaften und ihren Wechselbeziehungen. 3. nochmals erweiterte Aufl. Böhlau, Köln–Weimar–Wien 2015. 700 S. ISBN 978-3-412-22430-1.

Es wird wenige Hilfswissenschaftler von der Universalität Eckart Hennings geben. Er überblickt epochenübergreifend vom frühen Mittelalter bis in die Gegenwart die *auxilia historica*, weiß sie in ihren Wertigkeiten abwägend einzuschätzen und ihre Möglichkeiten und Grenzen methodisch einwandfrei darzulegen. Er war daher berufen ein Sammelwerk über diese weitgespannte Thematik herauszugeben, darin er in einzelnen Beiträgen in die Hilfswissenschaften und deren Anwendung einführt. Hier finden sich insgesamt 37 Aufsätze, thematisch aus der praktischen Tätigkeit des Archivars und Universitätslehrers entstanden, wovon vierzehn in die dritte Auflage des Werks neu aufgenommen wurden. Zu den Vorzügen des Buches zählt die unaufdringliche Art der Wissensvermittlung, der jede didaktische Trockenheit fehlt. Daraus wird verständlich, dass die Kenntnis und methodisch richtige Handhabung der historischen Hilfswissenschaften eine unabdingbare Voraussetzung für die geschichtswissenschaftliche Forschung darstellen: eine Notwendigkeit, die grundsätzlich nicht besonders hervorgehoben werden müsste, aber in Zeiten, die jene tendenziell zurück drängen, nicht genug zu betonen! Henning leistet diesbezüglich Überzeugungsarbeit: unmittelbar aus den Quellen und in diachroner Weise; ein (unauffälliges) Lehrbuch und ein Plädoyer, und doch mehr als beides.

Wien

Georg Scheibelreiter

Eckart HENNING, *Archivalien und Archivare Preußens*. Ausgewählte Aufsätze. Mit einem Geleitwort von Jürgen KLOOSTERHUIS. Duncker & Humblot, Berlin 2013. 280 S. ISBN 978-3-428-13919-4.

Der Verfasser legt hier Beiträge vor, die an schwer zugänglicher Stelle erschienen sind und in denen er sich ausschließlich mit dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz – wie es heute heißt – wissenschaftlich auseinandersetzt. Es sind Bausteine zu einer vielleicht in absehbarer Zeit zu verwirklichenden Geschichte dieser ältesten preußischen Verwaltungseinheit. Im ersten Teil befasst sich Henning mit institutionengeschichtlichen Themen, im zweiten stehen die Archivare seit 1874 – der Vereinigung des Archivs mit dem Ministerialarchiv – im Mittelpunkt der Untersuchungen, wobei herausragende Gestalten wie Reinhold Koser oder verdiente „jüngere“ Archivare (Reinhard Lüdicke, Gottfried Wentz) ausführlicher gewürdigt werden. Von hohem zeitgeschichtlichen Interesse sind zwei Augenzeugenberichte über das Geschehen in den letzten Tagen des zweiten Weltkriegs rund um das Geheime Staatsarchiv und dessen Bestände. Unter den Archivaren finden sich bekannte Namen, die ins allgemeine Gedächtnis der Geschichtswissenschaft gedrungen sind (Brackmann, Kehr, Kittel, Krusch, Meinecke, W. A. Mommsen, Ohnsorge, Pflugk-Harttung, Th. Schieffer, Schwineköper, Skalweit, Sybel). Erwähnenswert ist auch Ernst Zipfel, Generaldirektor der Preußischen Staatsarchive 1938–1945, der mit dem Österreichischen Institut für Geschichtsforschung im Rahmen einer Neuordnung archivalischer Ausbildung jener Jahre und seiner hierarchischen Positionierung zu tun hatte.

Deutlich weist Henning darauf hin, dass die in Kurzviten – deren extreme, wohl aus Gründen der Platzersparnis geforderte Abkürzungen gelegentlich Schwierigkeiten bereiten – vorgestellten Männer und Frauen des höheren Diensts durchwegs „Historiker-Archivare“ waren, nicht nur Informationsvermittler und Dienstleister, wie es heute angestrebt wird.

Wien

Georg Scheibelreiter